

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Sonntags 2,30 Mark, durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Berlin und Druck: Arbeiter-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg (GmbH), Halle, Gerberstraße 14

Herausgeber: Otto Kilian

Abzugspreis: D. Goldplumbe 1. D. Mühlmeister Straße 9. Spalte 33 Goldplumbe 1. Postamt in Leipzig. Manuskripte zu richten nach Halle, Gerberstraße 14. Tel. 1946. 1947. 2251. Telegramm-Adress: Klassenkampf. Postfach 1000. Postamt Halle. Halle. Postfach 1000. Halle. Postfach 1000. Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, den 25. März 1925

5. Jahrgang * Nr. 57

Braun quittiert Stinnes-Wahlgelder

Kein Arbeiter kann diesen Kandidaten der Stinnes-Barmat-Partei wählen!

Berlin, 24. März.

Nach dem „Deutschen Vorwärts“ hat der sozialdemokratische Parteivorstand vor den Reichstagswahlen 1920 ein Geldpaket mit der bedeutenden Summe von 250.000 Mark von Hugo Stinnes erhalten. Den Mitgliedern des sozialdemokratischen Parteivorstandes war sehr wohl bekannt, daß es Hugo Stinnes war, der ihnen diesen schönen Haken zugeworfen hat. Trotzdem haben sie schamlos darüber quittiert. Die Quittung trägt die Unterschrift eines Mannes, den heute die Sozialdemokratie als den angeblich unbeflecklichen Ehrenmann zur Reichspräsidentenwahl offiziell:

den Namen Otto Braun

Daß der „Deutsche Vorwärts“ ein der infamsten, antisemitischen Blätter ist, der selbst vom Gelde der Schwerindustrie ausgeschaltet wird, ist zunächst nebensächlich. Das wichtige ist, daß das Hauptziel richtig ist. Nach unseren Informationen wird das, was die ehemaligen sozialdemokratischen „Vorwärts“-Redakteure Emil Unger und Hans Franke im „Deutschen Vorwärts“ schreiben, vollständig bekräftigt.

Bei der Übergabe des Geldes handelte es sich um folgenden Herzgang: Die Wahlen vom Juni 1920 fanden im Zeichen des niedergeschlagenen Kampfes, jener konterrevolutionären Aktion, die heute Malen der SPD, eine gewisse Dankschuld vornehmen muß. Der Stinnes überließ damals mit Recht die in seinem Sinne übermäßige Kapitalisierung der Aktien. Wie er in den gefährlichen Novembertagen 1918 sofort mit den Aktien und Konten der Arbeitgemeinschaft sich um den Kapitalismus zu retten, so wandte er sich diesmal ebenfalls wieder an die SPD. Er täuschte sich nicht. Ausdrücklich wurde ihm zugesagt, daß die 250.000 Mark benutzt werden würden, um den Kampf auch gegen links zu führen. Als auf der Reichstagskonferenz der SPD im Anfang Mai 1920 die Wahlparole besprochen wurde, handelte der bekannte Barmatianer Franz Külliger der jetzt verstorben ist, nach den Anweisungen seines Herrn und Meisters Hugo Stinnes. Er legte es durch, daß die Wahlparole nicht einfach gegen rechts hieß, sondern daß man „deutsch gegen links aufzutreten“ befohlen.

Und während noch Seevering in den Bielefelder Punkten alles mögliche, darunter auch die Sozialisierung, den Arbeitern versprach, wenn sie nur die Wahlen mitbringen würden, war man auf der Reichstagskonferenz 1920 schon bereit, dem Auftraggeber Stinnes zu Willen zu sein, indem man erklärte, die Sozialisierung könne eine wirtschaftliche Besserung der Lage der Arbeiter nicht bringen.

Auch der „Vorwärts“ und die gesamte SPD-Presse schwenkten sofort in die Stinnes-Front ein. Damals bekannte der „Vorwärts“ in alle Welt:

„Der gewaltige Organisationseffekt, den Hugo Stinnes in letzter Zeit entwickelt, zwingt auch den Gegner zur Achtung. Stärken wir ihn nicht bei seinem Werk. Wir Sozialisten werden ihn eines Tages noch prüfen als einen unserer Größen.“

Und ebenfalls in dieselbe Stinnes-Front, die so gut bezahlt werden ist, schwenkte Hermann Müller als der Vorhänger der Partei ein. Auf dem Göttinger Parteitag, auf dem das Stinnes-Geld die Wirkung hatte, daß man die Koalition mit der Deutschen Volkspartei, der Stinnes-Partei, beschloß, rief Hermann Müller aus: „Genossen, verbrannt doch endlich eure alten Manuskripte, Stinnes ist kein schwarzer Mann, er ist bei den Lohnverhandlungen noch lange nicht der Eschkeische.“

Die 250.000 Mark haben sich für Stinnes reichlich gelohnt. Er ist, dank der SPD, der wirtschaftliche Beherrscher der deutschen Republik geworden!

Es ist selbstverständlich, daß jetzt die SPD-Presse von kommunistischen Verleumdungen reden wird! Aber wir erinnern daran, daß ja auch die Entwürfe in der Barmat-Affäre im Anfang von der SPD-Presse als Verleumdungen bezeichnet wurden, um dann hinterher doch sogar in Kreisen der SPD, gedungenemmaßen als richtig anerkannt zu werden. Allein der Ausschlag des Reichstagsfanzers a. D. Bauer demselben!

Kein Arbeiter kann dieser Stinnes- und Barmat-Partei weiter angehören. Jeder Proletarier, der noch etwas auf seine Ehre hält, kann niemals für eine Partei stimmen, die von Stinnes beherrscht worden ist. Auch bei den Präsidentschaftswahlen am nächsten Sonntag darf kein Arbeiter dem Kandidat dieser Stinnes-Barmat-Partei, Otto Braun, die Stimme geben, sondern nur den Kandidaten der SPD, dem Transportarbeiter Ernst Thälmann.

Genosse, hast Du schon Deine Pflicht getan?

Du bist mit großer Begeisterung in dem großen Trauerzug der 50.000 in Halle bei der Beerdigung der Opfer der Hungerkämpfe teilgenommen. Du hast die Massen Deiner Arbeitskollegen, Deiner Arbeitsschwestern gesehen und empfunden, wie wild und wie gern sie sich einreihen in die rote Front des Klassenkampfes. Du hast mit vielen Tausenden die geballte Faust erhoben und vor den Särgen der Gefallenen den Schwur abgelegt, die gemordeten Proletarier zu rächen.

Du warst Dir auch dessen bewußt, daß das nicht eine persönliche Rache ist, sondern die Rache einer ganzen Klasse, des ausgebeuteten Proletariats, das den Sturz des kapitalistischen Systems herbeiführen und

die Diktatur aller Werktätigen aufrichten

wird. Du bist Dir auch weiter im Klaren darüber, daß, um dieses Ziel wirklich zu erreichen, es einer regelrechten Organisierung der Revolution bedarf. Unter dieser Organisierung, auch heißen dir, Du wirst bewußt, versteht man die Gewinnung neuer Mitglieder der SPD, neuer Kämpfer für den „Klassenkampf“, neuer Mitglieder für die freien Gewerkschaften, die zu Klassenkampforganen des Proletariats umgewandelt werden müssen, neuer Mitglieder für den Roten Frontkämpfer-Bund, überhaupt neuer Kämpfer für die rote Front.

Was hast Du bis jetzt getan, um Deinen roten Kampfswur zu erfüllen?

Hast Du bis jetzt Deine am Grabe der Gemordeten übernommene heilige Pflicht nicht oder in ungenügender Maße erfüllt, so wirst Du jetzt unbedingt

sofort ans Werk gehen.

Überall, wo Du Gelegenheit dazu hast, in den Betrieben, in den Gewerkschaften, im öffentlichen Leben, mußt Du die Arbeiter gewinnen für die rote Front der proletarischen Rache.

Deine Parolen sind:
Hinein in die rote Klassenkampfpartei, die KPD!
Lebt die rote Arbeiterzeitung, den „Klassenkampf“!
Wählt rote Betriebsräte!
Stimmt für den roten Präsidentschaftskandidaten, den Arbeiter Ernst Thälmann!

Das ist der Weg, der jene gewaltige rote Front organisiert, die einst das kapitalistische Monopolium erschlugt und so den Kampfswur für die Gemordeten von Halle erfüllt!

„Reichsbanner ohne Sinn, tritt ab!“

Worte eines sozialdemokratischen Arbeiters

In der Sozialdemokratischen Korrespondenz „Kollektif und Wirtschaft“ vom 19. März 1925 schreibt ein sozialdemokratischer Funktionär aus Solingen über „Das Ende der Reichsbanner-Ideologie u. a. folgendes:

„Am 22. Februar hat das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in Magdeburg seinen ersten Geburtstag gefeiert. ... War, wie gesagt, die Reichsbannerfeier äußerlich ein Erfolg, so hat es die Ironie des Schicksals gewollt, daß fast zur selben Zeit das ideologische Geranke um den republikanischen Kerngedanken der Hörsing-Bewegung endgültig zerfiel. Was war diese Reichsbanner-Ideologie? ... Hörsings „demokratischer republikanischer Gedanke, der gemeinsames Gut aller republikanischen Parteien ist“, war immer nur eine Fiktion ... deshalb, weil der Bloch der republikanischen Parteien eine Fiktion ist, denn kein wesentlicher Bestandteil, das Zentrum, ist keine republikanische Partei. ... Legten Endes sind die wirtschaftlichen Interessen der Zentralrepublikanisten zu durchschlagenden Argumente. ... Auch dem oft verwirklichten Sinn und Her gelegentlich der Bildung des Dutzend-Blochs ... kann kein Zweifel mehr sein, daß das 3. u. 4. im Reichs-Banner Bürgerbloch gewollt hat und heute an einer Regierung des Bürgerblochs beteiligt ist ...

So stehen wir also am die Zeit des Geburtstages des Reichsbanners am Sarge der Reichsbanner-Ideologie. Der Reichsbannerbloch ist nicht mehr ...

Reichsbanner ohne Sinn, tritt ab. Der Traum von parteipolitischer Neutralität ist ausgeträumt. Windpocken und schwarzrotgoldener Friesensang tangen nichts im Klassenkampf.

Diese durchwegs richtigen Ausführungen eines sozialdemokratischen Funktionärs müßten nach jeder Richtung hin, daß der Reichsbannerbloch auch in der Frage der Präsidentschaftswahl reflexlos Schlußfolgerungen ziehen hat. Aber wir legen heute schon im voraus, daß die Reichsbannerleitung der SPD, trotz ihres eigenen Präsidentschaftskandidaten sich beim zweiten Wahlgang für den Zentrumsmann Marx entscheiden muß. Daraus wird das gerade hinfällige Nachlaufen hinter Marx, was schon in der ganzen Republik geradezu groteske Formen annahm, von neuem losgehen. Die SPD-Führerklasse des Reichsbanners kann der Zukunft nicht genug bekommen von ihren Zentrum-Reichsbanner-Genossen!

Wir verstehen es darum sehr wohl, wenn sozialdemokratische Arbeiter von dem Helden Gefühl erfüllt werden, daß das „Reichsbanner ohne Sinn“ abstreifen muß. Aber es wird nicht bei dem Fatalismus und bei der Resignation bleiben, sondern diese Stimmung muß umgesetzt werden in den aktiven Willen zum revolutionären Klassenkampf. Dieser kann nur geführt werden innerhalb der kommunistischen Partei und innerhalb des Roten Frontkämpfer-Bundes, die beide unter dem roten Banner der Revolution die Reihen des Proletariats formieren.

Die nächste Gelegenheit, die Latenzfrage über das zweifelhafte Reichsbanner unauflöslich in einen proletarischen Kampf, ist gegeben durch die Wahl zum Reichspräsidenten. Hat sich, wie wir schon immer vorausgesetzt haben, Schwarzrotgold sich auch für breite Kreise der sozialdemokratischen Arbeiter als Schwindel erwiesen, so steht doch noch rein und unbefleckt da die rote Fahne der Arbeiterrevolution, die uns der rote Reichspräsidentenstandkandidat, der Transportarbeiter Ernst Thälmann, vorantreibt. Wer von den Arbeitern im Reichsbanner hat der schwarzrotgoldenen Front der Zentrumspapen und bürgerlichen Demokraten die rote Front des Klassenkampfes unterliegen will, kann nur Thälmann wählen.

Jarres, Braun, Marx, drei „nationale“ Kandidaten des nationalen Berrats

In der deutschen „Demokratie“ hält man es nicht für notwendig, das dumme Volk über die wichtigsten Fragen der Regierungspolitik zu unterrichten. Weder der auswärtige Ausschluß noch der Reichstag, noch die Öffentlichkeit hat bis heute Genueses über das Garantiepat-Angebot erfahren können, das die „nationale“ Regierung mit den vier internationalen Ministern unter beglücktem Applaus der sozialdemokratischen „Opposition“ an die Staatskanzlei von Bernstorff gerichtet hat. Immerhin kann man aus der ausländischen Presse, aus der Diskussion, die in den deutschen Zeitungen stattfindet und aus der ganzen Politik, die die deutsche Bourgeoisie seit dem Zusammenbruch des passiven Widerstandes treibt, deutlich sehen, worauf dieses berühmte „Angebot“ hinausläuft. Es ist daher vergebliche Mühe, wenn sich die deutschen nationalen Soldatensoldaten und Verammlungsredner nicht stellen und so tun, als sei noch gar nichts geschehen und als wüßten sie von nichts.

Der Versuch der deutschen nationalen, nationalen Opposition gegen Stresemann zu mimieren, war rasch erledigt. Als die „republikanischen Parteien“ diese Scheinopposition der Maulhelden um den deutschen nationalen Abgeordneten B. Loringhofen als einen Akt im Jarres-Bloch mit Freuden begrüßten, da wurden die deutschen nationalen Demagogen von Stresemann bis Luther rasch zur Ordnung gerufen und sie mußten ihren „Schritt“ gegen Stresemann sofort dementieren. Nun erhebt noch Herr Czak von altschönen Verband ein gewaltiges Geschrei gegen Stresemann und schwingt sich bis zur Kläufferung auf, daß dieser Vertreter der „nationalen Kampfpolitik“ vor den Staats-

Am Freitag, dem 27. März, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Volkspart“, Burgstr. Große Kundgebung

für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann. — Es spricht der Genosse Hörnle, MdA., Berlin.

Diese Kundgebung muß eine Massen-Demonstration gegen die schwarzweißrote und schwarzrotgoldene, für die rote Front werden. Delegierte der KPD, Halle.



OLGATHA

Sie leiden für Dich, Sie sterben für Dich,
Ihre Frauen und Kinder darben für Dich,
Aus Kerker und Qual schreit das Gebot:
Klassengenosse, „Rote Hilfe“ tut not!

2. Jahrgang

Mittwoch den 25. März

Nr. 4

Entwicklung der „Roten Hilfe“ in Mitteldeutschland

Die „Rote Hilfe“ hat im Jahre 1924 in Mitteldeutschland eine gute Entwicklung durchgemacht. So gering die organisierte Tätigkeit und die Einnahmen der „Roten Hilfe“ in den ersten Monaten waren, so gut waren die Erfolge in der zweiten Hälfte des Jahres. Mit der steigenden Brutalität der weißen Justiz wuchs nicht nur die Widerstandskraft des Proletariats, sondern auch das organisatorische Geschick unserer Genossen. Die „Rote Hilfe“ wuchs sich tatsächlich zu einer proletarischen Unterstützungsorganisation aus. Sie steht auf überparteilichem Boden und gewährt ihre Hilfe auch allen proletarischen Klassenkämpfern ohne Unterschied ihrer parteipolitischen Einstellung.

Die von der „Roten Hilfe“ in vielen tausend Fällen in den letzten Jahren gewährte Unterstützung, konnte zum großen Teil nur gegeben werden durch die internationale Solidarität der werktätigen Bevölkerung. Aus Amerika und von den russischen Arbeitern und Bauern wurden immer wieder die Beträge zur Verfügung gestellt, die an den gesammelten Summen fehlten zur Gewährung der laufenden Unterstützung. So schön diese internationale Solidarität auch ist, so mußte aber die „Rote Hilfe“ doch versuchen, in Deutschland selbst die Summen aufzubringen, die zur Unterstützung benötigt werden. Für das Gebiet Halle-Merseburg können wir feststellen, daß diese Aufgabe in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres gelöst worden ist. Von Monat zu Monat wurden die Sammelergebnisse besser. So wurden aufgebracht im Monat:

Januar	127,44 Mk.	Juli	1398,99 Mk.
Februar	168,— „	August	3454,82 „
März	742,— „	September	2354,63 „
April	742,17 „	Oktober	3670,97 „
Mai	818,45 „	November	2240,70 „
Juni	1255,87 „	Dezember	5131,13 „

Bis zum Mai 1924 erfolgte die Auszahlung der Unterstützung durch das Zentralkomitee. Im Monat Juni trat eine Umstellung auf dieses Gebiet ein. Die Bezirke wurden angewiesen, die Unterstützung für die in ihrem Gebiet wohnenden Bedürftigen selbst aufzubringen und auszugeben. Das Zentralkomitee war zu dieser Veränderung genötigt, weil die Sammlungen immer weiter zurückgegangen und die Zuschüsse seitens der „Internationalen Roten Hilfe“ nicht mehr in der gleichen Höhe geleistet werden konnten. Da in unserem Bezirk noch keine „Rote-Hilfe“-Organisation bestand, war es dem Bezirkskomitee auch nicht möglich im Juni noch die Gelder aufzubringen, die gebraucht wurden für die Unterstützungen, und so trat ein, daß im Monat Juni keine Unterstützung gewährt werden konnte. Auch im Monat Juli mußte das Bezirkskomitee noch einmal einen Zuschuß vom Zentralkomitee zur Auszahlung der laufenden Monatsunterstützung anfordern. Vom Monat August an brachten aber die inzwischen geschaffenen „Rote-Hilfe“-Organisationen im Bezirk die benötigten Mittel selbst auf. Der Gedanke, daß die „Rote-Hilfe“-Arbeit keine Gelegenheitsarbeit, sondern eine organisierte Tätigkeit sein muß, drang immer weiter in die Kreise der Arbeiterschaft. Diese planmäßige Arbeit brachte es mit sich, daß die „Rote-Hilfe“-Organisation von Monat zu Monat sich ausdehnte. Das zeigt sich am besten aus der fortwährenden Steigerung der arbeitsfähigen Ortskomitees. Deren Zahl betrug:

Im Juli 11 Ortskomitees	Im Oktober 40 Ortskomitees
Im August 18 Ortskomitees	Im November 46 Ortskomitees
Im September 29 Ortskomitees	Im Dezember 50 Ortskomitees

Zum 18. März Der Gefangene

Ich öffne meine Augen nicht,
Denn was ich sehe, ist so bitter.
Hier taule Wände, ein wenig Licht,
Und kalte schwarze Kerkergitter.

Ich hülle mich in meiner Träume Kleid,
Das buntgewebe, still mich zu versenken.
Und will mich ganz der Kinderzeit
Und ihren holden Bildern schenken.

Doch meine Ohren laugen ein
Ruhelose Schritte armer Seelen,
Und scheuchen mich aus lichten Träumereien;
Die Wände werden Geister und erzählen
Von unterdrücktem, martervollem Sein.

Bruno Schoenlant

Mit diesen Anfangserfolgen könnten wir zufrieden sein, wenn diese Ortskomitees überall mit der nötigen Energie und Umsicht ihre Aufgaben erfüllten. Mit dem bisher Erreichten sind aber noch nicht alle die Anforderungen befriedigt, die an die „Rote Hilfe“ gestellt werden. Wenn es uns bis jetzt auch möglich geworden ist, die Unterstützungsgelder selbst aufzubringen, so haben wir die Verpflichtung, jeden Monat an das Zentralkomitee größere Beträge abzuführen für die entstandenen Rechtschutzkosten und für die Kinderheime der „Roten Hilfe“. Das heißt also, daß wir noch sehr viele Ortskomitees und Ortsgruppen der „Roten Hilfe“ schaffen müssen, um den Anforderungen, die an die „Rote Hilfe“ gestellt werden, gerecht zu werden.

Wenn das Jahr 1924 einen guten Anfangserfolg brachte, so muß es uns in diesem Jahre gelingen, die „Rote Hilfe“ zu der großen überparteilichen Klassenorganisation zu machen, die in der Lage ist, auch ihr Gewicht in die Waagschale zu werfen bei den Kämpfen um eine politische Amnestie. Gelingt uns das, dann ist auch der Sieg über die Klassenjustiz und den weißen Terror gewiß.

Proletarier, auf, ans Werk!

„Rote Hilfe“ tut not!

Tretet der „Roten Hilfe“ korporativ bei

Am 13. März hat die weiße Soldateska im „Volksparl“ zu Halle unschuldige Menschen ermordet in geschlossener Versammlung. Das deutsche Proletariat schrie vor Empörung auf. In verschiedenen größeren Städten zogen sie auf die Straße und demonstrierten. Die Welle der Empörung reichte aber nicht aus, um das Mordsystem zum Teufel zu jagen und die Proleten rollten auf ihren alten Punkt zurück. Die Reaktion triumphiert. Die sozialdemokratischen Führer wollen noch deutschnationaler als die Deutschnationalen selbst sein.

In diesem Zeitpunkt der offenen Reaktion tut „Rote Hilfe“ besonders not. Sie unterstützt die Familien der vom weißen Terror betroffenen revolutionären Opfer, leistet den Eingekerkerten jede erdenkliche Hilfe und die Kinder bringt die „Rote Hilfe“ in ihre Kinderheime unter.

Wenn die „Rote Hilfe“ alle sich gestellten Aufgaben erfüllen soll, muß das gesamte Proletariat sie unterstützen.

Unterstützt die „Rote Hilfe“, tretet ihr korporativ bei.

Briefe an die „Rote Hilfe“

Dem Bezirkskomitee der „Roten Hilfe“ gehen ununterbrochen Protesteklärungen und Briefe zu gegen das Verbot des Körpersweder Kinderheims. In der Tageszeitung sind schon eine ganze Anzahl derartiger Schreiben veröffentlicht worden. Im Nachfolgenden bringen wir noch einige zur Kenntnis unserer Mitglieder und fordern sie gleichzeitig auf, die Protestkampaagne weiter zu führen, bis das unverschämte Verbot rückgängig gemacht ist. Die Arbeiterschaft Deutschlands darf nicht dulden, daß der Haß der Arbeiterfeinde sich auch gegen die kleinen Kinder unserer erschlagenen und gefallenen Genossen wendet.

Aufruf!

An alle Arbeiter, die anlässlich der 1. Mai-Demonstration 1924 Polizeistrafen erhalten haben oder von den Gerichten verurteilt wurden!

Wegen Teilnahme an der 1. Mai-Demonstration haben eine große Anzahl Arbeiter Strafmandate erhalten, oder sind von den Gerichten zu Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt worden. Die Urteile stützen sich auf eine Verordnung der Reichsregierung, durch die die Mai-Demonstration verboten wurde.

Durch eine Entscheidung des sächsischen Oberlandesgerichts ist aber die Regierungsverordnung als rechtswidrig erklärt worden, weil sie erst am 2. Mai im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden ist.

Da durch diese Gerichtsentscheidung alle ergangenen Strafmandate und Verurteilungen rechtsungültig geworden sind, müssen die gezahlten Strafgebühren zurückverlangt und für die etwaig verbüßte Haft Entschädigung verlangt werden!

Wir fordern deshalb alle Arbeiter auf, sich unter Mitwirkung der Strafverfolgung und Gerichtsurteile bei der juristischen Zentrale, Adresse Gustav Menzel, Berlin, Preussischer Landtag, zu melden.

Berlin, den 27. Februar 1925.

Juristische Zentrale

der

Kommunistischen Reichstags- und Landtagsfraktion.

Rechtsschutz

Dem Bezirkskomitee der „Roten Hilfe“ ist eine Abteilung Rechtsschutz angegliedert. Es ist ihre Aufgabe, allen Arbeitern, die mit den Gesetzen bei politischen Aktionen in Konflikt kommen, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Das Bezirkskomitee muß aber leider immer wieder feststellen, daß die Arbeiterschaft die meisten Straffälle nicht an das Bezirkskomitee berichtet. Dadurch erhalten wir

1. keine Uebersicht über Höhe und Art der Strafen, die von der bürgerlichen Klasse über das Proletariat verhängt werden;
2. ist es uns unmöglich, rechtzeitig oder überhaupt zu helfen, wenn die Arbeiterschaft nicht sofort die ihnen von der Behörde zugesandten Strafmandate oder Anklageschriften an uns einsendet.

Wir verlangen deshalb, daß die Arbeiter sofort jeden Straffall, der politischer Natur ist, melden und die behördlichen Unterlagen einlesen.

Es darf nicht mehr vorkommen, daß die Genossen oder Ortskomitees auf eigene Faust sich einen Rechtsanwalt nehmen oder ihre Straffälle mit Gleichgültigkeit behandeln und erst dann, wenn sie selbst nicht mehr aus und ein wissen, an das Bezirkskomitee Meldung machen.

Jedes Ortskomitee muß einen Rechtsschutzobmann haben, der mit dem Bezirkskomitee in enger Verbindung steht.

In den Orten, in denen kein Komitee besteht, wenden sich die Arbeiter am besten an den Ortsgruppenvorsitzenden der KPD, der die Unterlagen an uns weiterleitet oder sie wenden sich an das Bezirkskomitee direkt.

Wir erwarten, daß die Arbeiterschaft alle Straffälle sofort an uns meldet. Leider mußten wir bis jetzt feststellen, daß, wenn ein Arbeiter einen Straffall zugestellt erhielt, die Aufregung die Oberhand behielt und dadurch das Handeln in unserm Sinne vernachlässigt wurde. Das muß in Zukunft anders werden.

Das Bezirkskomitee der „Roten Hilfe“ Halle-Merseburg.

Rechenschaftsbericht des Bezirkskomitees der „Roten Hilfe“ Halle-Merseburg für Monat Februar

Die Unterstützung für Frauen betrug 12 Mt., für Kinder 8 Mt. und für Gefangene 5 Mt. Notunterstützung wurde in 17 Fällen und Rechtsschutz in einem Falle mit drei Angeklagten gewährt. Die Einnahmen und Ausgaben des Bezirkskomitees ergeben sich aus folgendem:

Einnahmen:	ausgaben:
Auf Sammelkästen	Familien- und Gefangenenerhaltung
sonstige Sammlungen	Notunterstützung
Märkte	An das Zentralkomitee
Vorträge	fragliche Konten
Broschüren	Bewerbung, Propaganda, Druckfachen, Porto und Miete
Sitzungen	
bei Mitgliedstatten	
Kollektivbeiträge	
Besuche, Geschäftsbes.	
Div. Konten	
Summe: 3776,12 Mt.	Summe: 3815,24 Mt.
Rosendeband v. 1. Februar 2940,98	Rosendeband v. 28. Febr. 2901,98
Total 6717,10 Mt.	Total 6717,10 Mt.

Die Richtigkeit der Abrechnung bestätigt
Lauß, Pollnow, Springkubbe.

Öffentliche Quittung des Bezirkskomitees der „Roten Hilfe“ Halle-Merseburg für Monat Februar

O. Günther, Wella, Riste 1620	14,00	Mt.	Frau Gierst, Torgau	1,00	Mt.
Arbeiter-Gesangverein Gleisen	50,05	"	Kottbuschb. Niederitzsch	9,00	"
Arbeiter-Männerchor Gleisen	6,75	"	Ortsauschuss des KPD		"
H. Bärlich, Liebenwerda,		"	Rebra, Kollektiv	5,00	"
Riste 1787	9,40	"	DVB, Rebra	5,00	"
Arbeiter-Sängerchor Niemezt,		"	Arb.-Lernb. Rebra, Kollektiv	5,00	"
Mast n. d. d.	11,00	"	KPD, Rebra, Kollektiv	5,00	"
Ortskomitee Landsberg Kollektiv	4,70	"	KPD, Feiler Bitterfeld	3,57	"
Arbeiter-Turnverein Arttern,		"	Verb. d. ausgef. Bauarbeiter		"
Wahlmadscheier	23,00	"	Bitterfeld, Kollektiv	1,00	"
Gen. Spilling, Arttern	1,00	"	Arb.-Nachfahrere. Passendorf		"
Arb.-Nachfahrerein Schnellin	4,19	"	Kollektiv	7,00	"
Ortskomitee Gehofen	8,40	"	Deffentl. Verf. Wutschwitz	10,00	"
Selau, durch Wobeder	5,17	"	KPD, Rebra	6,50	"
Sennewitz, Silberhöhe	13,50	"	Gesammelt in Alstedten durch		"
Arb.-Turnverein Mühlberg	14,30	"	Weschbar und Bach	15,00	"
Ortsom. Landsberg, Kollektiv	4,40	"	Arb.-Sängerchor Lueis, koll.	5,00	"
Ortsom. Merseburg, L. 1785	14,50	"	Ortskomitee Bitterfeld	1,00	"
Merseburg, Bergn. Volksbühne	5,53	"	Ges. Schweigerball Reinsdorf	4,30	"
Stolzenhain	0,80	"	Gesangverein Reinsdorf	3,50	"
Sangerhausen, Maschinenfabrik	9,00	"	Freie Turnerschaft Reinsdorf	3,00	"
Turnverein Reinsdorf	4,39	"	Nachfahrerein Köschigen	2,00	"
Raumburg, KPD, Feiler	6,91	"	Ges. b. Verf. in Querfurt	8,50	"
Brechna, Maschinenbau Kaufklub	4,55	"	Bauarbeiterball Grafen-		"
Gehaltsabzug d. BZ	183,00	"	hainchen	18,75	"
Ortskomitee Breichau	8,30	"	Konkumball in Gledten	9,00	"
Arb.-Turnverein Crostsch	10,00	"	Ausg. Bauarbeiter Halle, koll.	5,00	"
Ortskomitee Zeitz	27,59	"	B. gesammelt	7,50	"
Männergesang, Schraplau	13,40	"	Deffentl. Verf. in Geseleg	5,25	"
Arb.-Gesangverein Pöckelitz	20,10	"	Arb.-Nachfahrerebund Viehla	5,00	"
Freitroda	29,00	"	Von Ermerbsloren Unter-		"
Ortskomitee Annaburg	32,22	"	teuthenthal	15,00	"
Ortskomitee Delitzsch	5,45	"	Gesammelt b. Maschinenbau in		"
Arb.-Nachfahrerein Annaburg		"	teuthenthal	5,00	"
durch Ortskomitee	16,20	"	Verbandsb. d. KPD, Brechna	4,65	"
Arb.-Gesangverein Annaburg		"	B. gesammelt	7,00	"
durch Ortskomitee	17,00	"	KPD, Halle am 28. Febr.	24,50	"
Annaburg, Eisenvergnügen		"	Wella, gel. d. Freiheit	4,00	"
der Maurer	16,70	"	Uharau, Wiedertafel	25,00	"
Von einer Kamille	10,00	"	Arttern	4,50	"
Arb.-Wiedertafel Bölan	25,00	"	Teuchern, Verf. Grüner Baum	4,00	"
Ortskomitee Alstedten	1,00	"	Eisleben, gel. d. Müller	3,35	"
Ges. b. Bergn. d. Töpfer	15,10	"	Teuthenthal, Grube Müller	4,22	"
Ges. b. Verf. in Teuchern	3,37	"	Gehaltsabzug der BZ	185,00	"
K. M. „Solidarität“, Wittenberg	22,00	"	Ortskomitee Wehnenfels	0,15	"
Stabsabst. d. K., Wittenberg	1,45	"	Ges. v. T. b. Gehler und		"
W. A. Sängerver. Wittenberg	7,25	"	Quas-Sp. Wehnenfels	92,00	"
KPD, Feiler Wittenberg	13,30	"	Produktions-Gesellschaft,		"
Freibauer, Wittenb., Kollektiv	3,00	"	Januar	560,20	"
Ortskomitee Mücheln	119,50	"	Ortskomitee Gersdorf	4,20	"
Deffentl. Verf. Delitzsch	3,85	"	Ortsom. Hohenleuthsch, koll.	2,00	"
Arb.-Turnverein Amintshöna	12,00	"	Ortskomitee Wapli	15,55	"
K. M. „Rote Karte“, Reibebura	2,50	"	F. Maier, Raubhammer	21,60	"
Gehaltsabzug Verb.-Gen.	210,00	"	Ortskomitee Frankleben	13,80	"
Raubhammerklub Gleisen	6,00	"	Banbionklub Gleisen	24,10	"
Gesellschaftsverein Triebtscha	4,00	"	Reaktklub Eim. Eise, Gleisen	12,90	"
Arzt Eilmerbaer in Bröden	2,00	"	Kattersaundorf	4,00	"
Eisenvergnügen in Tormau, gel.		"	Liebenwerda, Riste 1787	15,90	"
Weschhofe	6,40	"	Ges. b. Arbeiter-Turnverein		"
Ges. d. Gen. Emil Rinke	3,25	"	Trotha am 1. Februar	8,28	"
Verf. v. Hartmann, Raubklub	24,50	"	Ges. b. Bergnügen Nachfahrere-		"
Turner-Verf. in Wehnen	3,25	"	bereln Bernharts, M. Sen.	14,46	"
Turnverein, Wittenb.	0,75	"	Gen. Wella, Berthelshüt.	2,00	"
Gesellschaftsverein Köhnitz	2,87	"	Verb. d. ausgef. Bauarbeiter		"
Gesangverein Diedertranz	4,20	"	Kollektiv i. Januar-Februar	20,00	"
K. M. Wehnenfels	11,85	"	Ges. b. d. Anknuf d. Kinder		"
Verammungen Wehnenfels	15,03	"	aus Worspode	6,85	"
K. M. Wehnenfels	50,48	"	Ges. b. Kassef. Wutschwitz	5,59	"
Ortskomitee Walsern	2,50	"	Frauenvereinsammlung	11,01	"
Gen. Wutschwitz	3,00	"	D. 13. 13. 13. 13. 13. 13.		"
W. A. Wutschwitz, Kollektiv	2,00	"	Kaltwasserbend	5,15	"
W. A. Wutschwitz	0,35	"	Verb. d. Töpfer, Kollektiv	20,00	"
W. A. Wutschwitz, Kollektiv	11,00	"	Ges. b. d. Kassef. Wutschwitz	0,78	"
Ortskomitee Zschern	1,50	"	Reichsbund f. Erziehung und		"
Gen. Wella, Wutschwitz	15,00	"	Nacht	29,15	"
Arb.-Gesangverein Gutenberga	10,00	"	Ortsom. Walthausen, Kollektiv	5,00	"
„Solidarität“, Winterfeld	13,00	"			"
Nachfahrerein Reibben	6,75	"			"

Summe: 2580,37 Mt.

Neue Literatur

Ein Arbeiter-Bilderbuch, Preis 10 Mt. Herausgegeben vom Bezirkskomitee Niederrhein. Enthält 28 Bilder und Karikaturen für die Erlämpfung der Amnestie.

Die schwarze Fahne mit dem Totenkopf, Preis 10 Mt. Herausgegeben vom Bezirkskomitee Niederrhein. In dieser Broschüre ist der Prozeß gegen Wluda und Genossen, der vor dem Düsseldorf Schöffengericht vom 10. September bis 4. Oktober stattgefunden hat, wiedergegeben.

Dynamit im Siegerland, Preis 15 Mt. Herausgegeben vom Exekutivkomitee der internationalen „Roten Hilfe“. Der Inhalt der Broschüre ist die Verteidigungsrede der Siegerländer Kommunisten vor dem Reichsgericht in Leipzig. Die erste Auflage dieser Broschüre ist schon verkauft. Freunde der „Roten Hilfe“ lest die Literatur, die von uns herausgegeben wird. Sie sollen der Verfestigung im Kampf gegen die Klassenjustiz dienen. Der Reinertrag kommt den politischen Gefangenen zugute. Geht sofort Bestellungen bei dem Bezirkskomitee auf.

Rote Hilfe-Organisationen!

Verbreitet die Literatur der „Roten Hilfe“

Leitfaden, den 8. März 1926.

Werte Genossen!

Wir waren ganz erstaunt, als wir in der Zeitung gelesen haben, daß das berühmte Kinderheim in Worpsswede geschlossen wurde. Noch unverständlicher sind uns die von dem Landrat angegebenen Gründe. Der Landrat kann doch nicht erwarten, daß wir Frauen und Kinder, deren Männer und Väter von der schwarzen Republiken erschlagen oder lebendig begraben worden sind, begeistert sein können. Die Kinder der Reichen können jedes Jahr zur Erholung gehen, unsere Kinder aber, denen man den Ernährer genommen hat, sollen hungern und darben. Wir protestieren gegen das Verbot und verlangen, daß das Heim sofort wieder geöffnet wird.

Werte Genossen! Wir sprechen der „Rote Hilfe“ auch nochmals unseren herzlichsten Dank aus. Nur die „Rote Hilfe“ hat uns seit der Ermordung meines Mannes unterstützt und wir hoffen, daß sie es auch weiterhin tut. Es ist ja nicht so leicht, wenn arme Proleten ihr Heim verlassen und nicht mehr zurückkehren. Diese Fälle wünsche ich keinen Menschen, obwohl es so viel Ungerechtigkeiten gibt. Die Mörder sind noch auf freiem Fuß und erdreisten sich, vor uns auszuspuken. Aber es heißt für uns: „Es kommt ein Tag, da wir uns rächen, da werden wir die Richter sein.“

Mit „Rote-Hilfe“-Grüß
Eure Genossinnen Hedwig Heise und Elisabeth Jahn.

Hettstedt, den 8. März 1926.

Werte Genossen!

Dieser Tage erfahre ich die traurige Nachricht über die Schließung des Kinderheims in Worpsswede. Niemand dürfen wir kommunistischen Mütter das uns gefallen lassen, denn nirgendwo fanden unsere Kinder so gute Erholung und Erziehung als dort. Sollen wir uns auch das letzte noch nehmen lassen? Unseren Kindern tut die Erholung gerade so gut oder noch nötiger, als den gut gepflegten Kindern der Kapitalisten. Ich hatte doch die stille Hoffnung, daß meine Kinder auch in diesem Jahre in Worpsswede wieder freundliche Aufnahme finden würden. Denn ich kann ihnen zu Hause doch das nicht bieten, was sie in Worpsswede erhalten, und dann weiß ich sie auch unter ihresgleichen. Meinen Mann haben sie erschlagen, mein Sohn war lange in Gefangenschaft und ist jetzt arbeitslos und an meinen kleinen Kindern wollen sie jetzt auch noch Rache üben. Darum erhebe ich den schärfsten Protest gegen die Schließung des Kinderheims und bitte Euch, liebe Genossen und Genossinnen, alles zu tun, um das Heim wieder in Gang zu bringen.

Mit bestem Grüß
Emilie Kirchner.

Koisch, den 8. März 1926.

Werte Freunde!

Durch die Zeitung habe ich erfahren, daß das Kinderheim in Worpsswede von dem Landrat wieder geschlossen worden ist, weil dort angeblich den Kindern staatsgefährliche Lehren eingeimpft würden. Ich hatte ganz bestimmt darauf gerechnet, daß mein sechsjähriger Sohn einmal nach dort zur Erholung kommen könnte, zumal es mir schon von Euch zugesagt worden ist. Der Kleine hatte sich auch schon sehr darauf gefreut, nun soll das durch das Verbot alles, hinfällig werden. Es hätte meinem Kleinen so wohlgetan, sich mit seinen Gespielen bei kräftiger Nahrung und guter Luft zu erholen. Da hat die Polizei wieder einmal einen Strich durchgemacht. Der wahre Grund zur Schließung des Kinderheims ist meiner Ansicht nach der, daß den in den Kerker der Republik schmachenden politischen Gefangenen auch der einzige Lichtblick geraubt werden soll. Wir dürfen uns das Verbot nicht gefallen lassen. Ich möchte hiermit den Schrei einer gequälten Mutter hinausbringen lassen, daß jeder Arbeiter und Arbeiterin ihn hört und alle zusammen dagegen Sturm laufen, bis der Kinderheim, Landrat Beder, gezwungen ist, das Heim wieder zu eröffnen.

Mit „Rote-Hilfe“-Grüß
Ihre Frau Hahn.

Liebe „Rote Hilfe“!

Mit Entrüstung nehme ich davon Kenntnis, daß das Kinderheim in Worpsswede politisch geschlossen worden ist. Es ist eine Härte sondergleichen, wenn Heime solcher Art, wo den Müttern der Revolutionen willen durch Entsendung der Kinder auf einige Wochen die Sorge abgenommen wird, einfach geschlossen werden. Diese Leute müssen sich der Rot dieser Familien gar nicht bewusst sein, denn sonst könnten sie eine derartige Verfügung gar nicht erlassen. Wenn diese Leute es nun als eine politische Sache hinzustellen versuchen, so muß ich sagen, das dies eine glatte Lüge ist. Denn obwohl ich keiner Partei angehöre, so muß ich sagen, daß mein Kind nur Unterstützung von der „Rote Hilfe“ erhalten hat und kann ich diesem wirklich nur sozialen Wert meine Anerkennung und den Dank aussprechen, da stets meines Kindes gedacht worden ist. Ich erhebe deshalb nochmals schärfsten Protest gegen die Schließung, und fordere sofortige Aufhebung dieses Verbotes. Gerade auch aus diesem Grunde, da für mein Kind in Kürze Aussicht für Unterbringung in diesem Heime für eine längere Zeit bestand und ich so von der Sorge um mein Kind befreit war. Ich fordere deshalb nochmals die Öffnung der Tore dieses Kinderheims Worpsswede.

Mit „Rote-Hilfe“-Grüß
Anna Beyer, Raudtaubdt.

Ein Schiedsrichter für die „Rote Hilfe“

Ein Arbeiter in Hannoversch-Minden mußte gegen einen SPD-Mann vorgehen, weil er Verleumdungen gegen ihn austreute. Es kam zu einer Verhandlung vor dem Schiedsgericht, und der Schiedsrichter verurteilte den SPD-Mann zur Zahlung einer Strafe von 4 Mk. an die „Rote Hilfe“. Da sich alle Teile damit einverstanden erklärten, war der Streit dadurch aus der Welt geschafft.

Unsere Gollnower Gefangenen bestätigen den Empfang einer Liebesgabenendung

Das Bezirkskomitee Halle-Merseburg erhielt von dem Beauftragten der politischen Gefangenen in Gollnow auf eine übermittelte Liebesgabenendung folgendes Schreiben:

Werte Genossen!

Am 12. d. M. wurden uns vom Genossen Bechleiter 940 Zigaretten für die in unserem Hause untergebrachten proletarischen Festungsgefangenen zur Verteilung übergeben. Wir unterzeichneten Kommissionsmitglieder sagen Euch im Auftrage der gesamten Belegschaft unseren herzlichsten Dank. Ist es doch für uns, die wir in der Verbannung leben, ein Beweis der Solidarität, daß draußen in der „goldenen“ Freiheit Tausende von Schwestern und Brüdern sind, die mit uns leiden, die stets bedacht sind, uns eine Freude, und wenn dieselbe noch so klein ist, zu bereiten und somit unser Los zu erleichtern.

Ihr lieben Genossen! Ihr gebt nicht umsonst. Ihr legt Eure abgedachten Groschen zustragend an, denn wir alle haben den sehnlichsten Wunsch, diese Stätte, wenn dereinst die Stunde der Befreiung gekommen ist, als brauchbare Funktionäre zu verlassen. Zudem wir nochmals für alles Gute herzlich danken, verbleiben wir mit revolutionären Grüßen

Eure Genossen der Festung Gollnow (Südflügel).

J. A. W. Köhler, Otto Schwarz.

Wir werden auch in Zukunft unsere gefangenen Brüder und Schwestern in Gollnow nicht vergessen. Wir hoffen aber auch, daß die Genossen ihr Versprechen halten und jede Minute benützen zu ihrer Schulung, damit sie nach ihrer Entlassung alle brauchbare Funktionäre für das klassenbewußte Proletariat abgeben können.

Genossen in Gollnow! Macht Eure Festung zu einer Hochschule der proletarischen Revolution, und wir alle werden die Früchte ernten.

Erfolge der „Rote-Hilfe“-Organisation!

Die kommunistische Jugend Heidelbergs veranstaltete in Kirchheim in Baden eine Hanssagitation für die „Rote Hilfe“. An zwei Besessontagen wurden für die „Rote-Hilfe“-Organisation 120 neue Mitglieder gewonnen.

Dieses Beispiel zeigt, was durch ernste und intensive Agitation für die „Rote Hilfe“ gewonnen werden kann. Der Erfolg der Heidelberger kommunistischen Jugend muß für die gesamte Arbeiterchaft ein Ansporn sein, in allen Orten Deutschlands in Massen für den Ausbau der „Rote-Hilfe“-Organisation zu wirken.

Drei lehrreiche Beispiele!

Die „Rote-Hilfe“-Organisation, das Solidaritätswerk der Arbeiterchaft für die politischen Gefangenen, muß zu einer Massenorganisation ausgebaut werden. Bei ernsthafter Organisationsarbeit ist es auch sehr leicht möglich, nachstehende drei Beispiele beweisen das:

Zu Frauen hat die SPD. 39 Mitglieder, die „Rote-Hilfe“-Organisation 302.

Zu der Eisenbahnerzeitlich in Berlin hat die kommunistische Zelle 18 Mitglieder, die „Rote Hilfe“ dagegen 78.

Die Zelle Müllabfuhr, Depot Mühlentrasse in Berlin, hat 13 Mitglieder und die „Rote-Hilfe“-Organisation 84. Diese Beispiele müssen in allen Bezirken Nachahmung finden!

Die Solidarität des Verbandes der Töpfer Halle

Mit als erste Organisation, die sich der „Rote Hilfe“ angeschlossen, war der Verband der Töpfer. Mit seinen 35 Mitgliedern leistete er einen Monatsbeitrag von 20 Mk. Schon bei den Wahlen nachstehenden Wahlen beteiligte er sich hervorragend. Genant hat er 64 Mk. zur Verfügung gestellt zur Anschaffung von Arbeitsgeräten für die Kinder der inhaftierten Genossen, die aus der Schule oder in die Schule kommen. Dieses Beispiel muß allen Arbeitervereinen ein Vorbild sein. Was diese 35 Arbeiter in der Lage sind zu schaffen, müssen Organisationen, in denen mehr Mitglieder sind, unbedingt schaffen.

Wer wird der nächste sein, der diesem Beispiel folgt?

Anfänge der „Rote-Hilfe“-Organisation

In den Monaten Januar-Februar haben wir im Bezirk eine intensive Organisationsarbeit durchgeführt, nach den Richtlinien der Reichskonferenz vom 4. Januar. Diese Organisationskampagne führte noch nicht zu einem vollen Erfolge. Immerhin können wir aber feststellen, daß in einer Reihe der bedeutendsten Orte Mitteldeutschlands die Ortskomitees begonnen haben, ihrer Arbeit eine organisatorische Grundlage zu geben. So haben für den Monat Januar 35 Ortskomitees Abrechnungen geliefert. Wir bringen weiter unten eine Zusammenstellung dieser Abrechnungen und empfehlen sie allen Freunden der „Roten Hilfe“ dringend zum Studium.

Aus der Tabelle ergibt sich, daß die Genossen in einigen Orten noch nicht mit der genügenden Energie für den organisatorischen Aufbau tätig sind. Ammendorf, Delitzsch, Biederitz und Köpflau machten in ihren Abrechnungen keine Angaben über ihre Mitgliederzahl.

Eine weitere Schwäche unserer Organisationen im Bezirk liegt an dem mangelnden Vertrauensmännerkörper. Eine Reihe der Ortskomitees, die die Abrechnungen geliefert haben, verfügen noch nicht über den notwendigen Stab von Vertrauensleuten. Das muß sofort mit aller Energie nachgeholt werden. Nur dort, wo sich die Ortsleitungen der „Roten Hilfe“, auf einen gut funktionierenden Vertrauensmännerkörper stützen können, wird es auf die Dauer möglich sein, Erfolge zu erzielen.

Besonders lehrreich sind die von den Ortskomitees gemachten Angaben über die politische Orientierung ihrer Mitglieder. In einzelnen Orten setzt sich der Mitgliederbestand der „Roten Hilfe“ schon aus Angehörigen verschiedener Parteien zusammen. Dort, wo das noch nicht der Fall ist, muß alles versucht werden, um dasselbe Ergebnis zu erzielen, denn die „Rote Hilfe“ wird nur ihre Aufgabe erfüllen können, wenn sie von den breiten Massen des Proletariats getragen wird.

Januarabrechnungen der Ortskomitees der „Roten Hilfe“ Halle-Merseburg

Ortskomitee	Einzel-Mitglieder	Kollektiv-Mitglieder	Mitglieder überhaupt	Politische Orientierung				Vertrauensleute			Einnahmen für					Summa			
				K.P.D.	S.P.D.	Parteilos	Bürger	in Betrieben	in Gewerkschaften	in Vereinen	Mitgliedstarten	Marken	Kollektiv-Beträge	Literatur und Postkarten	Sammellisten		Sonstiges		
Alsleben	57	—	57	—	—	—	—	—	2	—	—	0,70	5,70	—	2,45	15,00	—	23,85	
Ammendorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45,00	—	—	—	—	45,00	
Annaburg	118	132	234	—	—	—	—	1	3	2	3,00	17,10	—	3,85	—	82,12	—	107,07	
Beesenlaublingen	27	—	27	11	—	—	16	—	—	—	2,70	10,00	—	0,90	—	—	—	13,60	
Belgern	9	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	0,90	3,40	—	2,50	—	—	9,30	
Bitterfeld	42	1	43	30	—	—	18	—	—	—	—	4,00	1,00	—	2,50	—	3,57	11,07	
Bülberg-Wörmitz	165	—	165	—	—	—	—	—	—	5	7,00	20,00	—	4,40	—	—	—	31,40	
Bad Schmiedeberg	34	—	34	34	—	—	—	1	—	—	—	3,50	—	3,90	—	—	—	7,40	
Crossen	20	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	3,40	—	1,35	—	—	4,20	8,95	
Delitzsch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,30	33,60	—	7,05	—	—	—	5,45	47,40
Dobien	16	—	16	15	—	—	1	—	2	1	—	1,60	8,60	—	3,30	—	—	13,50	
Dommitzsch	48	—	48	28	—	—	20	—	—	—	—	2,50	21,00	—	1,50	—	—	25,00	
Frankleben	41	—	41	10	—	—	31	—	—	—	—	0,10	4,00	—	1,40	—	13,80	19,30	
Freitoda-Rabefeld	29	—	29	—	—	—	—	—	—	—	—	1,20	11,60	—	3,30	—	—	35,00	51,00
Halle a. d. S.	544	1732	3276	—	—	—	—	23	7	30	12,20	297,00	20,00	0,70	—	—	—	58,35	388,25
Hohenleipisch	18	56	74	11	—	—	7	3	—	2	0,10	4,00	2,00	0,50	—	—	—	6,60	
Hohenmölsen	56	—	56	44	—	—	12	—	—	—	—	5,60	—	3,50	—	—	—	27,17	36,27
Kreischa	31	—	31	—	—	—	—	—	—	—	—	3,10	—	2,40	—	—	—	3,80	8,80
Kelbra	131	380	511	40	1	—	90	2	3	4	1,00	24,40	20,00	3,00	—	—	20,00	68,40	139,90
Landsberg	43	—	43	43	—	—	—	—	—	—	4,30	4,30	8,50	1,00	—	—	—	4,30	13,90
Nettleben	178	—	178	62	—	—	116	1	2	5	0,70	15,70	—	6,70	—	—	—	4,00	27,10
Papitz	59	—	59	59	—	—	—	—	—	—	0,50	27,10	—	4,50	—	—	—	15,55	47,65
Biederitz-Kl.-Wittenb.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20,00	—	—	—	80,85	—	100,85	
Reideburg	30	—	30	8	—	—	22	—	—	4	3,00	3,00	2,50	—	—	—	—	8,50	4,70
Köpflau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,10	—	4,60	—	—	—	—	4,70
Koitzsch	52	—	52	—	—	—	—	—	1	—	—	14,60	—	14,40	—	—	—	4,80	33,80
Schleuditz	116	—	116	112	—	—	4	—	—	—	4,20	67,20	—	7,50	—	—	—	78,90	
Sennewitz	21	—	21	—	—	—	—	—	—	—	2,10	2,20	—	—	—	—	—	4,30	
Stredau	15	—	15	7	1	—	7	—	—	—	0,60	0,60	—	—	—	—	—	1,20	
Welkenfels	133	—	133	—	—	—	—	1	1	1	1,60	14,80	—	3,00	—	—	3,00	22,40	
Wittenberg	225	—	225	58	—	—	167	6	2	—	0,30	46,00	3,00	19,85	—	—	49,60	118,75	
Wallhausen	25	50	75	20	13	—	40	1	1	1	—	4,70	5,00	0,10	—	—	—	9,80	
Zahna	23	—	23	23	—	—	—	—	—	—	1,70	1,80	1,80	7,10	—	—	1,50	13,90	
Zeth	170	—	170	63	—	—	107	2	—	—	—	38,50	—	13,45	—	—	—	27,89	79,84

Bekanntmachungen des Bezirkskomitees

Materialabrechnung

Das von der „Roten Hilfe“ in den Kreisorganisationen der K.P.D. zur Verfügung gestellte Material ist bis jetzt nur zum geringen Teil abgerechnet. Bekanntlich hat die „Rote Hilfe“ mit dem 1. März eine bedeutende Erhöhung der Unterstützungssätze beschlossen. Die Durchführung dieses Beschlusses wird davon abhängen, ob es gelingt, die benötigten Gelder aufzubringen. Die Freunde der „Roten Hilfe“ müssen alles daran setzen, um die Einnahmen der „Roten Hilfe“ zu steigern.

Der Aufbau der „Roten Hilfe“-Organisation im Gebiet Halle-Merseburg macht Fortschritte, so daß es heute schon in allen größeren Orten Mitteldeutschlands möglich ist, Mitglied der „Roten Hilfe“ zu werden oder seine Spenden durch das Ortskomitee an das Bezirkskomitee zu übermitteln. Wir fordern deshalb alle Organisationen der K.P.D., die feinerzeit das „Rote-Hilfe“-Material von den Kreisleitungen erhalten haben, auf, sofort abzurechnen. Die vereinnahmten Gelder für das verkaufte Material sind einzusenden auf das Postkontokonto des Bezirkskomitees Richard Augustbach, Halle-Saale, Nr. 1188a, Erlaut. Auf dem Zahlkartenabschnitt ist jeweils anzugeben, für was die Gelder eingezahlt worden sind. Die Organisationen, die von dem erhaltenen Material nichts mehr verkauft haben, sind verpflichtet, die Restbestände sofort an das Bezirkskomitee zurückzugeben.

Um allen Genossen die Möglichkeit an der Durchführung dieser Anweisungen zu geben, veröffentlichen wir in Nachfolgendem eine Aufstellung über die noch in den Besitz der Kreisorganisationen befindlichen Marken und Sammellisten.

Kreis	Marken à 10 Pf.	Marken à 50 Pf.	Sammellisten
Bitterfeld	5000	880	100
Wittenberg	3568	1000	87
Delitzsch	1687	525	81
Torgau	3933	735	50
Mansfelder Gebirgskreis	3900	750	48
Mansfelder Seetreib.	4948	978	100
Merseburg	5000	1000	50
Leh	1274	328	—
Welkenfels	3011	1000	50
Hannovers	4800	798	—
Saalfeld	4877	995	—
Sangerhausen	3433	1000	43
Halle	5493	1162	141
Vienzenwerda	4194	881	39

Anmeldung der Korporativ-Mitglieder

Die Registrierung sämtlicher Korporativ-Mitglieder hat zu erfolgen. Dazu kommt, daß die Mitgliedsausweise für die Korporativ-Mitglieder fertiggestellt und den Einzelkorporationen zugestellt werden sollen. Wir bitten deshalb, dem Bezirkskomitee sofort mitzuteilen die genauen Adressen der Vorsitzenden der Organisationen und Betriebe, die sich der „Roten Hilfe“ Korporativ angeschlossen haben. Gleichzeitig ist mit anzugeben, für welche Monate die betreffenden Mitglieder schon ihren vorchriftsmäßigen Beitrag entrichtet haben.